

einandersetzungen in Minden im Zeitalter der Reformation, *Hans Nordsiek*, Nicolaus Meyer (1775–1855) und das kulturelle Leben in Minden, *Friedrich Carl Barth*, Das Mindener Museum der Westphälischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, *Helge Bei der Wieden*, J. C. C. Bruns als deutscher Verleger Multatulis, *Johannes Orzschig*, Die Kant-Gesellschaft Minden.

Die kirchengeschichtlichen Beiträge von Bibliotheksoberrat Dr. Butzmann, Wolfenbüttel, und Professor D. Dr. Stupperich sollen besonders erwähnt werden. Butzmann beginnt seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Es ist, so scheint mir, höchste Zeit, den Crucifixus von Minden, das „Mindener Kreuz“, als ein für sich Seiendes, Besonderes zu betrachten, als ein Werk, das in sich selber ruht und aus sich selbst spricht.“ Er stellt dann das Mindener Kreuz dem Werdener Crucifixus gegenüber und verweist auf das Gisela-Crucifix in der Reichen Kapelle der Münchener Residenz. Er erhebt die Frage, ob die allgemeine Meinung richtig sei, daß das Mindener Kreuz um 1070 entstanden sei. In diesem Zusammenhang behandelt er die Meßordnung des Bischofs Sigebert (1022–1036), insbesondere die Zeremonie des Kreuzeskusses am Karfreitag. Er gibt zu überlegen, ob nicht bereits damals bei der Feier dieser Zeremonie der Mindener Crucifixus im Dom gestanden habe. Prof. Stupperich geht in seinem Beitrag den frömmigkeitsgeschichtlichen Strömungen im Minden der Reformationszeit nach und zeichnet vor allem ein Bild der theologischen und geistesgeschichtlichen Auffassungen der Prediger des Reformationsjahrhunderts. Neben Einflüssen der *Devotio moderna* und der humanistischen Frömmigkeit blieb bestimmend die Lehre Luthers und Melancthons. Aus der Reihe der Prediger werden besonders behandelt Albert Niese, Nikolaus Krage – der Verfasser der Mindener Kirchenordnung von 1530 –, Gerd Oemecken, Johann Dreyer und aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts der Schuldirektor und spätere Superintendent Hermann Huddeus, der die „Mindische Liturgie“ verfaßte. Mit den früheren Arbeiten von Martin Krieg über die Einführung der Reformation in Minden (Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte 1950 S. 31 ff.), Theodor Olpp, Aus dem kirchlichen Leben des Fürstbistums Minden im Reformationsjahrhundert (Jahrbuch für westf. Kirchengeschichte 1956/57 S. 44 ff.) und Robert Stupperich über Gert Oemecken (Jahrbuch für westf. Kirchengeschichte 1955 S. 151 ff.) und Urbanus Rhegius (Westfalen Jg. 45 [1967] S. 28 ff.) liegt uns nun ein umfassendes Bild der Reformationszeit in Minden vor, das für die weitere Entwicklung der evangelischen Kirche in Minden noch zu ergänzen bleibt.

Bielefeld

Oskar Kühn

*Bibliographie de l'humanisme des Anciens Pays-Bas* edd. A. Gerlo et H. D. L. Veroliet. (Instrumenta humanistica III.) Bruxelles: Presses Universitaires, 1972, 546 S.

*Archief- en Bibliotheekswezen in België*

16: *Monasticon Windeshemense*. Teil I Belgien (1976), Teil II Deutsches Sprachgebiet (1977) 510 S.

18: *Monasticon Fratrum Vitae Communis*. Teil I Belgien und Nordfrankreich, 1977, 111 S.

Westfälische Landeshistoriker können nicht umhin, immer wieder über die Grenzen zu blicken und auf die in Belgien und den Niederlanden geleistete Arbeit zu achten. Die Zusammenschau bzw. auch Zusammenarbeit ist besonders für die Zeit des Spätmittelalters notwendig, als die Grenzen noch offenstanden und die geistigen und geistlichen Bewegungen in unserem Raum noch gleichmäßig verliefen. Es ist sehr erfreulich, daß in den letzten Jahren eine Reihe von Bibliographien und Übersichten erschienen, die dem Benutzer die Arbeit ungemein erleichtern und zur näheren Orientierung in starkem Maße beitragen.

Zuerst sei in diesem Zusammenhang auf die „Bibliographie de l'Humanisme des Anciens Pays-Bas“ hingewiesen. Dieser starke Band gliedert sich in einen sachlichen und einen biographischen Teil. Während der erste Teil die allgemeine Literatur über den Humanismus, nach Disziplinen geordnet, enthält, bietet der zweite Teil die Literatur für seine einzelnen Vertreter in den zwei Jahrhunderten (von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 17. Jhs.). Verzeichnet sind insgesamt 5702 Nrr. Dabei ist es verständlich, daß z. B. für Erasmus von Rotterdam trotz der 343 Nrr. nur eine Auswahl geboten werden konnte. Berücksichtigt sind auch die Humanisten, die aus Westfalen stammten, wie Alexander Hegius, Goclenius u. a., und solche, die in Westfalen lange gewirkt haben wie J. Murmellius, Boscoducensis u. a.

Neben die Bibliographie des Humanismus tritt nunmehr eine große Publikation, die der *Devotio moderna* gilt. Es handelt sich um die *Monastica* der Windesheimer Kongregation und der Brüder vom gemeinsamen Leben. Obwohl die Bezeichnung *Monasticon* für solche Verzeichnisse üblich ist, kann doch gefragt werden, ob sie den Brüdern vom gemeinsamen Leben angemessen ist, da sie sich vom hergebrachten Mönchtum bewußt abgrenzen.

Das *Monasticon Windeshemense* wird in 4 Teilen erscheinen. Es liegen vor: I Belgien, II Das deutsche Sprachgebiet (einschließlich der Schweiz und Österreich). Folgen werden III Die Niederlande und IV Das Register. Nachdem E. Persoons und W. Lourdaux, die Initiatoren des Ganzen, bereits 1968 den *Catalogus scriptorum Windeshemensium des Petrus Trudonensis* herausgegeben hatten, war eine wichtige Vorarbeit geleistet. Das *Monasticon* ist nach folgendem Schema bearbeitet: Name und Lage des Klosters, Quellen und Literatur, Geistesleben (einschließlich der Kataloge, Handschriftenlisten, Autoren, Schulen und Konvikte), Siegel und Wappen, Bauwerke, Geschichte, Wirkungsgeschichte und Verzeichnis der Prioren.

In dem uns besonders interessierenden zweiten Teil haben 38 Mitarbeiter die 45 Männer- und 3 Frauenklöster bearbeitet. In alter Zeit zählte die Kongregation insgesamt 86 Häuser. Im nordwestdeutschen Raum haben einige von ihnen bis zur Säkularisation 1803 bestanden, andere fanden (vor allem in der Schweiz, aber auch im deutschen Osten) im Zeitalter der Reformation ein Ende. Lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf die vier westfälischen Konvente: Blomberg, Böddecken Ewig und Frenswegen, so stellen wir fest, daß das oben genannte Schema es ermöglicht hat, ein umfassendes Bild von den Klöstern und ihrer Geschichte zu entwerfen, dem Leser die erforderlichen Daten zu

vermitteln und ihn darüber hinaus auch auf die historischen Probleme zu führen.

Sachgemäß schließt sich an dieses Werk das andere an: *Monasticon Fratrum vitae communis*. Von diesem liegt bisher nur der 1. Teil vor über Belgien und Nordfrankreich. Behandelt werden die Häuser in Brüssel, Cambrai, Cassel, Gent, Geraardsbergen, Löwen und Lüttich. In einem Anhang wird die Frage beantwortet, ob das Standonck-Kolleg in Mecheln als Fraterhaus gelten könne, was der Verfasser verneint. Den weiteren Teilen dieses Werkes, dem wichtigen 2. Teil über die Niederlande und über den deutschen Sprachraum, blicken wir mit großer Spannung entgegen, nicht weniger auch dem 3. Teil des *Monasticon Windeshemense*. Die lokalhistorische Arbeit, die hier geleistet wird, befähigt erst den allgemeinen Historiker, zu zusammenfassenden Feststellungen und endgültigen Beurteilungen zu kommen.

Münster

Robert Stupperich

*Rheinische Geschichte in drei Bänden* – hrsg. von Franz Petri und Georg Droege. Bd. 2: Neuzeit, mit Beiträgen von Franz Petri, Max Braubach, Karl-Georg Faber und Horst Lademacher. Düsseldorf: Verlag Schwann 1976, 21976. XIV, 912 S. mit zahlreichen Karten u. Diagrammen im Text sowie einer farbigen Karte der Rheinlande im Jahre 1789 (Veröff. des Instituts f. Geschichtl. Landeskunde der Rheinlande, Schriftleitung Wolfgang Herborn).

Dieser erste erschienene Band von vorgesehenen drei Bänden berechtigt zu der Hoffnung, daß das Gesamtwerk einmal die wechselreiche Geschichte der Rheinlande zwischen Worms und der niederländischen Grenze einem weiten Leserkreis nach wissenschaftlich neuestem Stand in flüssiger Darstellung anbieten wird. Der vorliegende Band, der die Neuzeit behandelt, enthält Beiträge von Franz Petri: Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648), des verstorbenen Bonner Historikers Max Braubach: Vom Westfälischen Frieden bis zum Wiener Kongreß (1648–1815) und, getrennt nach südlichen und nördlichen Rheinlanden, die Zeit von 1815/6–1953/6 (Karl-Georg Faber für den Süden bzw. Horst Lademacher für den Norden). Die ersten drei Darstellungen umfassen jeweils zwischen 100 und 220 Seiten, nur die letzte nimmt fast 400 Seiten in Anspruch und führt damit zu einer Störung des Gleichgewichts, die zu bedauern ist, so reichhaltig und gewichtig der letzte Beitrag ist, auch wenn man sich nicht allen darin vertretenen Anschauungen anschließen kann.

Den Leser dieses „Jahrbuches“ wird vor allem der Anteil der Kirchengeschichte interessieren. Im Mittelpunkt steht hier der Beitrag Franz Petris, dessen tragendes Moment die konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts bilden. Nach einer Schilderung der vorreformatorischen Zustände verfolgt der Verf. in souveränem Überblick die Anfänge der Reformation, die innerkirchlichen Reformen bis zu der fortschreitenden konfessionellen Polarisierung, die zu dem für den Protestantismus der Rheinlande und Westfalens so verhängnisvollen Kölner Krieg führte. Die dramatischen Geschehnisse werden eindringlich dargeboten.